



Lichtenberg Studios  
1/2023



# Lichtenberg Studios Januar - März 2023

**Suresh Jayaram** (Bangalore)

**India Roper-Evans** (London)

**Chen Wang** (Stuttgart)

**Heather Lyon** (Maine)

## Suresh Jayaram (Bangalore)

Diese Erzählung ist eine Collage von Ereignissen, die mich an verschiedene Orte in Berlin geführt haben. All diese absurden Ereignisse waren wie Bilder, Objekte und historische Fakten, die mich dazu inspirierten, die Punkte miteinander zu verbinden. Es war wie ein riesiges Rhinozeros-Puzzle, das aus vielen Fragmenten besteht, die zusammengesetzt werden müssen. Das Leitmotiv dieser vielfältigen Erzählungen sind die bitter-süßen internationalen Transaktionen und die Darstellung des Nashorns im Rückblick. Das indische Nashorn nenne ich Maya, nach einem indischen Restaurant gegenüber meines Ateliers, das früher eine Kneipe für Neonazis war.

Ich entdeckte das Nashorn als exotisches ästhetisches Objekt, als Motiv. Es wurde im Zoo als tropisches, dunkles, gefährliches und furchterregendes Wesen aus Indien gezüchtet. Doch die fragile Existenz des Dickhäuters als Schlüsselart auf diesem Planeten macht ihn zu einer bedrohten Art. Nashörner werden wegen ihrer Hörner gejagt, und die Kette der Gewalt setzt sich fort, indem Menschen sie schikanieren und ihre Existenz bedrohen. Das ist unmenschlich und brutal.

Nashörner sind Geschöpfe, die eng mit den Elementen Erde und Wasser verbunden sind. Sie strahlen eine enorme Energie aus, haben aber auch eine Aura der Einsamkeit, Meditation und Achtsamkeit. Ein Tier, das man am besten sich selbst überlässt, mit einer majestätischen Ausstrahlung wie der Elefant – aggressiv nur, wenn es durch menschliche Einmischung ausgelöst wird. Wir sehen das Nashorn oft in Gefangenschaft in einem Zoo oder auf einer Safari, die ein Gefühl von Ehrfurcht, Neugier und Angst hervorruft, mit einer großen Dosis exotischer Zooarchitektur, die uns in eine andere künstliche Landschaft versetzt. Es ist ein touristisches Schaufenster der Wildnis in einer inszenierten stereotypen Umgebung. Von der Spitze der Pyramide aus müssen wir Tiere einfangen und in Zoos unterbringen. Wie Kunst, die in Museen bewundert wird, aber dort nicht hingehört.

Albrecht Dürer, begabt, vielseitig und der bedeutendste Künstler der Renaissance, ist bekannt als unvergleichlicher Maler und Zeichner mit scharfem Blick für die Natur. Ebenso geachtet für seinen großen Einfluss auf die Druckgrafik. Sein Gemälde des Nashorns, gilt aus vielerlei Gründen als das bedeutendste Tierbild.

Rückblickend lässt sich Dürers Leidenschaft für die Natur bereits in seinem Frühwerk erkennen. Seine Fähigkeit, Schwarz-Weiß-Grafiken zu schaffen, die in Umlauf gebracht werden konnten, war bahnbrechend. Als Pionier der Ästhetik und Ökonomie der künstlerischen Druckgraphik schuf die Kraft dieses einen zweidimensionalen Rhinozeros eine neue Form der Verbreitung und des Besitzes, die auch die Aura eines einzigartigen Kunstwerks auflöste.

Interessanterweise hat Dürer selbst nie ein echtes Nashorn gesehen. Dürers Rhinozeros, wie es allgemein bekannt wurde, war ein Bild, das auf einer schriftlichen Beschreibung und einer kurzen Skizze von Maya dem Nashorn durch einen unbekanntem Künstler beruhte. Als sich sein Ruhm verbreitete, zeichnete Dürer das Bild, das wir heute kennen, und kombinierte Erfindung, Folklore und eigenwillige Zoologie zu einem fantastischen Wesen, das jede Beobachtung des Tieres übertraf und selbst zu einem einflussreichen Bild wurde. Dieser Holzschnitt dokumentiert gleichzeitig die Ankunft des exotischen Tieres in Europa in der Menagerie des portugiesischen Königs Manuel I. in Lissabon.



## India Roper-Evans (London)

Auf der Suche nach Jugendstilbauten in Lichtenberg bin ich auf das Stadtbad Lichtenberg gestoßen. Auf dem Weg nach Berlin machte ich einen Zwischenstopp in Riga, Lettland. Die Stadt ist berühmt für ihre Jugendstilarchitektur und ihr Jugendstilmuseum. Ich hatte sieben Stunden Aufenthalt in Riga und verbrachte die meiste Zeit damit, durch die Straßen zu schlendern und diese schönen Schmuckstücke und Fassaden zu entdecken. Als ich das Jugendstilmuseum in Riga betrat, fand ich ein Fotostudio mit passenden Kostümen und Hüten vor, in dem ich für Porträts posieren konnte. Damit waren Voraussetzungen geschaffen, um im Ostberliner Bezirk Lichtenberg Jugendstilbauten zu erkunden.

Das Stadtbad wurde 1919 erbaut, konnte aber wegen baulicher Mängel und bürokratischer Hürden erst 1928 eröffnet werden. Es war das erste öffentliche Bad in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg. Im Zweiten Weltkrieg wurde es schwer bombardiert, wobei ein Großteil der Scheiben zu Bruch ging. Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte die Rote Armee einen Teil des Bades, das ehemalige Frauenbad, als Kartoffellager nutzen, was glücklicherweise von den Mitarbeitenden des Bades verhindert werden konnte.

Durch Kriegsschäden sind viele Pläne und Dokumente des Gebäudes verloren gegangen. Das brachte mich auf die Idee, die fehlende Geschichte zu ergänzen und zu fragen: Was wäre gewesen, wenn ...? Was wäre, wenn es der Roten Armee gelungen wäre, das Gebäude in ein Kartoffellager zu verwandeln? Wäre es dann das geblieben, was es heute ist, ein verfallenes, aber vielleicht funktionierendes, öffentliches Bad? Ursprünglich wollte ich einen kurzen Film im Hauptbereich des Schwimmbads drehen, mit Models, die Kartoffelsäcke tragen und mit Kartoffeln in der Hand in die Umkleidekabinen gehen und sie wieder verlassen, eine Anspielung auf Marina Abramovics Bild, auf dem sie Kartoffeln schält. Leider war mir eine Umsetzung vor Ort nicht möglich. Mit viel Glück gelang es mir, die Gänge des Gebäudes zu betreten, allerdings nur mit meiner Handycamera. Die wenigen Bilder, die so entstanden sind, benutzte ich und projizierte sie in den Lichtenberg Studios an die Wand mit mir selbst als Kartoffelsackmodell.







40-018  
Küche





## **Chen Wang (Stuttgart)**

Laufe durch die Stadt. Tagein, tagaus. Teile und durchquere die gleichen Orte, die gleichen Räume mit den anderen. Was geht in ihnen vor, wenn sie mich sehen? Was ist ihr erster Gedanke? Woher kommst du? Was willst du hier?

Teilen uns die gleichen Räume. Viele Jahre schon. Und doch, bleibe ich immer ... anders. In Aussehen, Hautfarbe und Akzent. Ein Migrant. Ein ewiger Tourist.

Und so sitze ich da. Möchte sein ohne Gesicht, ohne Farbe, ohne Stimme. Lösche mein äußeres Ich. Verwische die Grenzen von Ethnie, Geschlecht und Kultur. Um eins zu sein? Um mich selbst zu vergessen?



## Heather Lyon (Maine)

Die Rummelsburger Bucht, ein Teil der Spree, begrüßte mich am Tag meiner Ankunft in Berlin in der Abenddämmerung. Die Wasservögel kamen mir rufend über das Wasser entgegen, Blesshühner, Schwäne, Stockente, Kanadagans. 52. Breitengrad. 13. Längengrad.

Ich kam in die Lichtenberg Studios auf der Suche nach Vögeln und einem bestimmten Blauton, Preußisch Blau/Berlin Blau. Ich hoffte, den Gesang der Vögel aufnehmen zu können, um daraus gemalte und genähte Bilder zu schaffen. Ich war nicht darauf vorbereitet, dass die Erinnerungen an meine Zeit in Frankreich in den Gesängen der Vögel – Ringeltaube, Blaumeise, Rotkehlchen – wiederkehren würden.

Blaumeise, Rotkehlchen. Blau war das erste moderne Pigment, das 1706 zufällig von einem Maler in Berlin verwendet wurde, der auf der Suche nach Rot mit Blut verunreinigte Pottasche benutzte.

Die daraus entstandenen Kristalle waren von einem leuchtenden Dunkelblau. Diese Farbe spielt in meiner Arbeit seit mehr als einem Jahrzehnt eine wichtige Rolle, und es lag nahe, dieses Blau an seinem Ursprungsort zu studieren. Ich fand es auf der Straße und in Altkleiderläden, in Baumwolle und Wolle.

Meistens fuhr ich mit dem Fahrrad oder ging zu Fuß an die Rummelsburger Bucht, um am Wasser auf tiefblauem Stoff zu sticken, den Gesang der Vögel aufzunehmen und die subtilen, aber stetigen Veränderungen des Frühlings zu beobachten. Ich sammelte Altkleider aus der Nachbarschaft, um sie für meine Stoffarbeiten zu verwenden, indem ich sie zu neuen Teilen und Formen zusammennähte, zu kleinen Quilts, zu einem Poncho für eine Performance. Die Stickerei wurde zu einer Vielzahl von blauen Linien und Zeichen von Vogelstimmen, die durch den durchsichtigen Stoff tauchten, aufstiegen, fielen, alles Rufe und Gesänge, die ich auf meinen Spaziergängen aufgenommen hatte.



# Impressum

Die Lichtenberg Studios sind ein Projekt von Intervention Berlin e. V. in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur.

Gefördert durch das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin aus Mitteln der Bezirklichen Kulturförderung.

Herausgeber/Gestaltung: Uwe Jonas

Titel: Heather Lyon

Rückseite: India Roper-Evans

Rückseite innen: Chen Wang

Bilder/Texte: Suresh Jayaram, Heather Lyon, India Roper-Evans, Chen Wang

Bild Seite 8/9: India Roper-Evans

© 2023 Suresh Jayaram, Uwe Jonas, Heather Lyon, India Roper-Evans, Chen Wang

Kontakt: [info@lichtenberg-studios.de](mailto:info@lichtenberg-studios.de)

Berlin 2023





Wer hat keine  
Migrations-  
geschichte?

NFELT  
WOL





Stadtbad Lichtenberg

Lichtenberg-Studios.de